

Nonnenstieg Bürgerinitiative

Sprecherin: Dr. Elizabeth Gregorius

Identitätsmerkmale der nördlichen Oststadt

(Gedanken und Beschreibungen aus dem Kreis der Bürgerinitiative anlässlich der Neugestaltung des IWF-Geländes)

Stadtentwicklung ist nicht allein ein raum- und finanztechnisches Engagement, sondern es geht bei ihr auch um die Identität einer Stadt. Identität wiederum lässt sich nicht „machen“, Identität entwickelt sich. Stadtbezogene Identität meint das Produkt aus verschiedenen Merkmalen eines Stadtgebietes, dasjenige also, was die Eigenart einer Stadt ausmacht und sie unverwechselbar macht.

Was genau ist Identität a) bezogen auf eine Stadt wie Göttingen, b) bezogen auf die nördliche Oststadt/IWF-Areal?

- a) Eine stadtbezogene Identität wird in die Stadtentwicklung integriert und wirkt nach außen wie nach innen. Hierbei geht es darum, das Charakteristische einer Stadt zu benennen, d.h. es geht zunächst nicht um den wirtschaftlichen Gewinn für die Stadt. Da das Charakteristische, wenn es benannt und im Anschluss bewusst gemacht wurde, auch „verkauft“ wird im Interesse der Stadt (= Stadtmarketing), wird die Identität einer Stadt auch ihr ökonomisch nutzbares Alleinstellungsmerkmal.
- b) Und diese Kriterien gelten nicht bloß für die Innenstadt, sondern ebenso für die Stadtteile, also die Regionen, in denen die Bürger leben.

Jeder Stadtteil hat seine Eigenart, sein Gesamtbild, seine Architektur. Die gilt es als Gesamtheit zu erhalten. Modernes Bauen ist in einer Stadt nicht abzulehnen, aber wenn es die Eigenart eines Stadtteils zerstört, verliert dieser Teil seine Identität. Diese anderen Gebäude zeugen noch lange (in Jahrzehnten und Jahrhunderten) von der Entscheidung zur Zerstörung dieser einstigen Identität. Daher ist das Kriterium der Identitätserhaltung eines Stadtviertels wie zum Beispiel der nördlichen Oststadt ein unverzichtbares Kriterium gegenüber ökonomischen Aspekten bei städtebaulichen Planungen.

Der Abriss so mancher historischer Gebäude in Göttingen und die so genannten modernen und kompakten Bauten an manchen Stellen in unserer Stadt, die noch lange Göttingen unangenehm prägen, sind reichliches Mahnmal missglückten Stadtbaus (z.B. Hochhäuser in Geismar, Nikolausberg, Idunazentrum, abgerissener Reitstall).

Denn: Städtebau ist das Kleid einer Stadt, die Gebäude sind ihr Identitätsspeicher.

Früher gründete man sogar Schönheitskommissionen, um eine Stadt schön zu bauen. Willkürliche partielle Bebauung allein nach ökonomischen Aspekten konterkariert das seit langem bekannte Wissen über Stadtbebauung, Stadtidentität, Stadtästhetik.

Die Identität der nördlichen Oststadt gilt es aufzudecken und ins Bewusstsein zu

Nonnenstieg Bürgerinitiative

Sprecherin: Dr. Elizabeth Gregorius

bringen.

Der zu beobachtende Drang der Bauherren, möglichst modern und individuell zu bauen, bewirkt eine architektonische Beliebigkeit, die Zeitgeist zeigt, aber keine Identität schafft. – Hier muss vorgebeugt werden, sonst spricht unsere nächste Generation von Stadtbildverschandelung, wie wir es aus vielen Beispielen unserer Stadtbaugeschichte kennen. Göttingen blieb im Zweiten Weltkrieg weitestgehend unzerstört. Stark zerstörte Städte wie zum Beispiel Hildesheim sind nur *ein* lebender Beweis, wie trotz Sparzwang mit Ensemblebauweise eine Stadt identitätsstiftend gestaltet werden kann.

Wohlbefinden einer Stadt ist auch ästhetisches Wohlbefinden. Die Ästhetik einer Stadt liegt nirgendwo in Hochbauten. Die Ästhetik der nördlichen Oststadt ist schon gar nicht von enger, verdichteter Bebauung gekennzeichnet.

Was sind Identitätsmerkmale und wie lassen sie sich klassifizieren?

Identitätsmerkmale eines Viertels kennzeichnen den Unterschied zu anderen Vierteln (unterscheidende Eigenschaften, Unverwechselbarkeit). Hierbei können Aspekte der Homogenität und Heterogenität zum Tragen kommen. Ein Viertel kann homogen bzgl. bestimmter Merkmale sein und sich darin von anderen Vierteln unterscheiden. Ebenso kann sich ein Viertel durch besondere Heterogenität bzgl. bestimmter Merkmale auszeichnen.

Identitätsmerkmale sind vorerst werteneutrale Zustandsmerkmale eines Stadtviertels. So ist z.B. die Geschossflächenzahl (GFZ) ein Zustandsmerkmal, dessen Werte in der näheren Umgebung des IWF-Geländes vielleicht zwischen 0.5 und 0.7 schwanken. Dieser Wertebereich würde also charakteristisch für unser Viertel sein, auch wenn er sich über unser Viertel hinaus erstreckt. Erst bei Berücksichtigung mehrerer Merkmale würde man unter Umständen feststellen, dass die Kombination ihrer in unserem Viertel vorgefundenen Werte sich nicht in die nähere Umgebung fortsetzt. Eine Identität wäre in dieser Kombination und nicht etwa in den Einzelmerkmalen gefunden.

Identitäten werden entweder von den Bewohnern eines Viertels geschaffen oder sie sind der Grund dafür, dass sich Bewohner in einem Viertel einfinden. Damit ist die Identität eines Viertels in entscheidender Weise von den Präferenzen seiner Bewohner geprägt. Menschen haben unterschiedliche Präferenzen und werden sich daher auch in Vierteln mit unterschiedlicher Identität zusammenfinden. Ein Charakteristikum größerer Regionen kann daher in einer speziellen Zusammensetzung und Vernetzung lokaler Identitäten bestehen.

Nonnenstieg Bürgerinitiative

Sprecherin: Dr. Elizabeth Gregorius

Aus dem Leitbild der Stadt Göttingen 2020

- *Stadtgestalt und Baukultur*: Stadtgestalt und Baukultur erfüllen keinen Selbstzweck, sondern bilden den Rahmen für kulturelle Vielfalt und lebendiges Einkaufserleben. Sie sind weicher Standortfaktor sowohl für den Tourismus als auch bei der Akquisition von Investoren und Arbeitskräften. Belange von Baukultur, Kultur und Tourismus werden aufeinander abgestimmt sowie deren Synergien genutzt. • Göttingen räumt der Baukultur einen hohen Stellenwert ein: Die historische Innenstadt auf einem weitgehend erhaltenen mittelalterlichen Stadtgrundriss macht den unverwechselbaren Reiz Göttingens aus. Innerhalb des Wallrings konzentrieren sich zahlreiche Baudenkmäler. Göttingen räumt dem Erhalt und der Weiterentwicklung des historischen Bauerbes höchste Priorität ein. Dies bezieht sich auf den sensiblen Umgang mit dem baukulturellen Erbe ebenso wie auf eine anspruchsvolle Haltung bei der Gestaltung von Neubauten. **Göttingen begreift die intensive Auseinandersetzung mit Stadtbild und Stadtgestalt nicht nur als kulturelle Aufgabe, sondern auch als wichtigen weichen Standortfaktor für die ökonomische Entwicklung.** In einer lebendigen Innenstadt treffen Baukultur und attraktive Kunst- und Kulturangebote auf engem Raum zusammen. **Die Verantwortung für das Stadtbild bezieht die Bereiche außerhalb der historischen Innenstadt mit ein. Hierzu zählen insbesondere auch die Gestaltung der Ortsränder, der Stadteingänge und -zufahrten sowie der Nebenzentren und Ortsteile.** • Beteiligungskultur: Unverzichtbarer Bestandteil der Baukultur ist Beteiligungskultur. **Die Stadt Göttingen fördert die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an Planungsprozessen, um über einen intensiven öffentlichen Dialog und Mitverantwortung ein hohes Qualitätsbewusstsein beim Planen und Bauen zu entwickeln.** (S. 65 f.)
- Wertvolle Siedlungsbestandteile: Neben der historischen Innenstadt verfügt Göttingen über weitere, gestalterisch hochwertige Siedlungsbestandteile. Gestaltwert und Identität dieser Teilbereiche müssen gesichert und weiterentwickelt werden. Hier gilt: – Sicherung und Inszenierung des wissenschaftlichen Kulturerbes. **Akquisition angemessener Nachnutzungen** für entbehrliche Wissenschaftsgebäude. – **Erarbeitung quartiers- bzw. siedlungsbezogener Gestaltungskonzepte. Besondere Berücksichtigung finden Wohngebäude aus den Gründerjahren (z. B. der umfangreiche Bestand an Stadtvillen im Bereich der Oststadt) und Siedlungsbestände aus den 1930 Jahren sowie aus der Zeit des Wiederaufbaus.** (S. 66)

Nördl. Oststadt: Beschreibungen aus dem Kreis der *Bürgerinitiative Nonnenstieg*

Charakteristisch für das Wohnumfeld ist eine Durchmischung von Ein- und Mehrfamilienhäusern. Das eine Hochhaus kann nicht wegdiskutiert werden, passt aber nicht in die Eigenart der Viertelbebauung. Gegen weitere solcher Zersiedelungen dieses Viertels wird sich hiermit gemäß dem Leitbild 2020 engagiert.

Nonnenstieg Bürgerinitiative

Sprecherin: Dr. Elizabeth Gregorius

Das Viertel ist vor allem von einem hohen Grünbestand (einschl. Kleingartenanlage und Grünzug Habichtsweg mit variablen und vernetzten ökologischen Nischen) und viel städtischem Wald mit Streuobstwiesen geprägt. Letzterer hat große Bedeutung hinsichtlich klimatischer (z.B. Temperatenausgleich), ökologischer (z.B. Sauerstoffproduktion, Habitat, Wasserspeicher) und soziokultureller (z.B. Erholungsgebiet, Landschaftsbild) Betrachtung. Dieser Wald, ob nun als Randbereich (Bismarckstein) oder von Siedlung umschlossen (Nikolausberger Weg), ist einzigartig und identitätsstiftend für das Quartier wie auch zusammen mit Hainberg/Schillerwiesen für Göttingen.

Die Verkehrszone setzt sich deutlich ab von den Wohnbereichen, die durch Grünflächen sowie eine funktionierende Nahversorgung gekennzeichnet sind.

Das IWF Gelände ist ein Bindeglied zwischen kleinstrukturierter Bauweise (niedrige Ein- und Zweifamilienhäuser mit Satteldächern, zumeist traufständig) im Westen/Nordosten, Mehrfamilienhäusern (Flachdächer) im Nordwesten (meist 3-geschossig) und dem Grünzug Habichtsweg mit der angrenzenden Kleingartenkolonie als landschaftlich/naturräumlich variablen und wertvollen Strukturelementen im Osten/Südosten.

Das Viertel besitzt eine durchmischte **Sozialstruktur**: überwiegend untere Mittelklasse bis obere Mittelklasse, Studenten, Ruheständler, Rentner.

Die **Verkehrsinfrastruktur** um den Nonnenstieg ist im Wesentlichen auf die in den 60er und 70er Jahren vorhandene und erweiterte Bebauung mit Ein- und Mehrfamilienhäusern abgestimmt. Die drastische Zunahme des Personenkraftverkehrs hat die Verkehrssituation inzwischen unbefriedigend werden lassen: Nadelöhr Kreuzung Nikoweg/Düstere-Eichen-Weg, Rennstrecke Nonnenstieg, z.T. schlechte Busanbindung (im mittleren Nonnenstieg), viel Fahrradverkehr ohne Fahrradweg (ursprünglich abgelehnt, da Tempo-30-Zone – jetzt aufgehoben).

Charakteristisch sind die unverstellten „**Blickachsen**“ vom Habichtsweg und von der Westseite des Nonnenstiegs in Richtung IWF. Blickachsen prägen das Wohnumfeld ganz entscheidend durch die Eröffnung von als angenehm empfundenen Aus- und Ansichten. Sie wären z.B. durch eine Realisierung des Bebauungsvorschlags des Architektenbüros Dietrich/Untertrifaller völlig verstellt worden. Zukünftige Planungen sollten sich entscheidend an diesen „Blickachsen“ ausrichten.

Es besteht eine kleine, gut funktionierende **Versorgungsinfrastruktur** (Bäcker, Lebensmittel, Apotheke, Sparkasse, etc.) und **Bildungsinfrastruktur** (Krippe, Kindergärten, Grundschule, Gymnasium, Universitätsnähe). Großer Erholungswert durch grüne Umgebung mit einer landschaftlich/naturräumlich variabel gestalteten Kleingartenkolonie, Stadtnähe (=Kulturnähe).

Direkt unterhalb des IWF Geländes existiert eine 1-geschossige Bebauung mit

Nonnenstieg Bürgerinitiative

Sprecherin: Dr. Elizabeth Gregorius

Doppelhäusern, weiter unten am Nonnenstieg auch 2-geschossige Mehrfamilienhäuser auf der IWF-Seite und gegenüber ebenfalls eine 2-geschossige Bebauung mit Mehrfamilienhäusern. Direkt gegenüber des IWF liegen 1-geschossige Einfamilienhäuser, ein einzelnes größeres Mehrfamilienhaus und danach beginnen in erster Reihe die 3-geschossigen Mehrfamilienhäuser der Wohnungsgenossenschaft, die sich am Nonnenstieg bis zur Ludwig-Beck-Straße hinaufziehen.¹ Zwischen den Wohnblocks bestehen weite Abstände mit Grünflächen. (Zum Vergleich: Bei der geplanten IWF-Bebauung wurden mehrere Gebäude in die Freiflächen gesetzt.) Die Gebäude des Collegium Albertinums und des Studentenwohnheims des Bistums Hildesheim, die am Stauffenberggring liegen, sind 5-geschossig. Das Mehrfamilienhaus an der Kurve des Stauffenberggrings hat 4 Etagen. Einzig der Wohnblock direkt an der Ecke Nonnenstieg/Stauffenberggring weist 8 Stockwerke auf und wirkt wie ein extraterrestrischer Fremdkörper.

Die umgebenden Straßen sind durch 1-2-geschossige Bebauung gekennzeichnet (bergab am Nonnenstieg, Am Pflingstanger, Am Kreuze, oberer Abschnitt Nonnenstieg, Stauffenberggring nach der Kurve mit Querstraßen, Konrad-Adenauer-Straße, Grotfendstraße).

Die obigen Ausführungen reflektieren weitgehend die Forderungen des § 34 BauGB nach Einfügung „in die Eigenart der näheren Umgebung“ und nach Vermeidung von Beeinträchtigungen des „Ortsbilds“. Sie geben aber auch Hinweise auf sinnvolle und wünschenswerte Fortschreibungen dieser Forderungen.

¹ Die Klinkerhäuser der Wohnungsgenossenschaft weisen in der 2. Reihe 4 Stockwerke, an der Ludwig-Beck-Straße in letzter Reihe gelegen 5 Geschosse auf. Anzumerken ist, dass diese relativ hohen Gebäude direkt an den Waldrand angrenzen und somit keine Beeinträchtigung des Blicks für umliegende Gebäude bieten.